Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 9 (1901)

Heft: 12

Artikel: Hüttenbau

Autor: Jaeger, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-972785

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 12. — IX. Jahrgang. 15. Juni 1901.

Das Rote Kreuz

Abonnement:
Für die Schweiz . . . jährlich 3 Fr. —.
Für das Ausland . . jährlich 4 Fr. —.
Preis der einzelnen Nummer 30 Cts.

Insertionspreis:
(per einspaltige Petitzeile):
Für die Schweiz . . . . . 30 Ct.
Für das Ausland . . . . . 40 „
Reklamen:
1 Fr. — per Redaktionszeile.

Offizielles Organ und Eigentum
des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des schweiz. Militärsanitätsvereins und des schweizerischen Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobilienmagazine.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Redaktion: Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern.
Alle die **Administration** betreffenden Mitteilungen, Abonnemente, Reklamationen 2c. sind zu richten an Hrn. **Louis Cramer**, Plattenstraße 28, Zürich V.

Annoncen nehmen entgegen die Administration in Zürich und die Buchdruckerei Schüler & Cie. in Biel.

Inhalt: Hüttenbau. Von M. Jaeger, Kaiserslautern. — Die Delegiertenversammlung des schweiz. Samariterbundes. — Schweiz. Militärsanitätsverein: Protokoll der Delegiertenversammlung in Biel. — Vermischtes. — † Dr. med. Karl Aßmus. — Anzeigen.

Hüttenbau.

Von M. Jaeger, Kolonnenführer-Stellvertreter in Kaiserslautern.

In meiner nunmehr zwölfjährigen Thätigkeit als Chargierter in den freiwilligen Sanitätskolonnen Ludwigshafen a./Rh. und Kaiserslautern habe ich mich des öfteren und mit Vorliebe mit Improvisation von Notunterkunftsräumen, von Zelt- und Hüttenbauten beschäftigt. Den auf der letzten Führer- und Ärzteversammlung in Mainz gegebenen Anregungen folgend, erlaube ich mir, den Herren Kameraden im Nachstehenden eine Notbaracke, wie ich sie mit dem mobilen Begleitzug der freiwilligen Sanitätskolonne Kaiserslautern bei einer größeren Sanitätsübung aufgestellt habe, zu beschreiben.

Die Baracke ist, wie aus dem beigefügten Grundriß (Fig. A) zu ersehen ist, 9 m lang und 6 m breit und gestattet bei Anordnung eines 1 m breiten Längsganges die bequeme Aufstellung von 12 Bettstellen und im Notfalle die Unterbringung von 12 weiteren Krankentragen zur Aufnahme von weniger Schwerverletzten. Das Gerippe wurde aus Rundstangen mit Bindestricken zusammengebunden, die Längs- und Giebelwände mit Strohmatten verkleidet und das Dach mit Wagentüchern eingedeckt. Das Gerippe selbst besteht aus vier Giebelgestellen (Fig. B) und aus zwei Fuß- und drei Dach-Längsstangen (Pfetten).

Die Giebelgestelle werden wie folgt zusammengebunden: Auf zwei 2,50 m langen Pfosten a bindet man zwei 6,30 m lange Querstangen *b* im Abstand von 6 bezw. 2 m (außen gemessen) in ein Rechteck zusammen, so daß von den Pfosten oben 10 cm und unten 40 cm und an den Querhölzern außen 15 cm stehen bleiben. Unter die Querstangen zieht man dann zwei 4,80 m lange Streben *c* ein, die zum Tragen der Firststange und zur Versteifung des Gestelles dienen. Selbstverständlich muß hiebei beobachtet werden, daß die Streben symmetrisch aufgebracht werden, so daß das oben zur Aufnahme der Firststangen (*f*) dienende Kreuz genau über der Mitte der Querhölzer (1,70 m) zu stehen kommt. Nachdem die vier Giebelgestelle auf diese Weise zusammengebunden sind, werden sie in einem Abstand von 3 zu 3 m aufgestellt, wobei die Pfosten mit ihren 40 cm langen unteren Enden eingegraben werden. Hierauf werden die Längsschwelle *d*, dann die zwei Pfetten *e* aufgebunden und vom Giebelgestell I und IV nach II bezw. III Längsstreben (cirka 4 m lang) eingestellt. Nachdem noch die Firststange (*f*) festgebunden, vier Thürpfosten (*g*) eingestellt und zwei Flaggenstangen (*h*) befestigt sind, werden die 3,80 m langen Sparrenstangen (*g*) entwede aufgenagelt oder

mit dünnen Bindestricken (starke Kordel) in der Weise aufgebunden, daß auf jedes Giebelgestell ein Paar und dann zwischen zwei Giebelgestellen drei weitere Paare aufgebracht werden. Sollten vier Bretter verfügbar sein, so werden dieseben als Dachtraufe (*i*) über die unteren Enden der Sparren aufgenagelt. Wenn dies nicht der Fall ist, so nimmt man Dachlatten oder dünne Stangen hiezu. Soll die Hütte zur Doppellagerung, also zur Unterbringung von 24 Mann, dienen, so sind die Längsstangen (*k*) im Innern in einem Abstande von 1,10 bis 1,20 m Breite vom Boden an die Pfosten aufzubinden und die Längsstangen (*l*) über den Querstangen der Giebelgestelle einzuziehen. Auf ersteren (*k*) werden die Kopfenden der Tragbahren aufgelegt und mittelst kleinen Bindestricken festgebunden, während das Fußende der Tragen an die letztgenannten Stangen (*l*) in der in Fig. B angedeuteten Weise mittelst Bindestricken aufzuhängen sind. Das auf diese Weise fertig gestellte Gerippe wird nun mit Wagentüchern abgedeckt, wobei zu beachten ist, daß die Tücher sich ziegelförmig decken müssen und derart mit Bindestricken zu befestigen sind, daß sie jedem Sturm Widerstand bieten. Muß diese Decke aus mehreren kleinen Tüchern hergestellt werden, empfiehlt es sich, dünne Stangen oder Bretter über die ganze Decke zu binden. Sind keine Wagen- oder Zelttücher vorhanden, so daß die Dachflächen ebenfalls mit Stroh oder anderen improvisierten Mitteln eingedeckt werden müssen, so ist man gezwungen, eine stärkere Dachneigung zu wählen, indem man längere Streben (*c*) und Sparren (*i*) verwendet. Hierauf werden die inzwischen von anderen Mannschaften auf eine unten näher beschriebene Weise hergestellten Strohmatten an den Wänden befestigt, und zwar je nach der Länge des Strohes zwei oder drei Matten ziegelförmig übereinander. Die oberen Matten der Seitenwände werden an Bindestricken derart befestigt, daß zwischen Längsstange und der Oberkante-Matte ein ca. 40 cm breiter Licht und Luftstreifen bleibt, der je nach Bedarf durch Höherziehen oder Niederlassen geschlossen oder vergrößert werden kann. Die Strohmatten werden in sehr einfacher Weise hergestellt. Auf Latten oder dünnen Stangen, die nach dem Abstand der Pfosten abgelängt werden, wird das Stroh, die Ähren abwärts, in ca. 5 cm starken Büscheln sehr dicht aneinander mit Kordel aufgebunden und die fertige Matte dann an die Pfosten aufgenagelt. Bei den oberen Giebelstücken muß das Stroh in einem spitzen Winkel (der Dachneigung entsprechend) in gleicher Weise aufgebunden werden. Verfügt die übende Kolonne noch

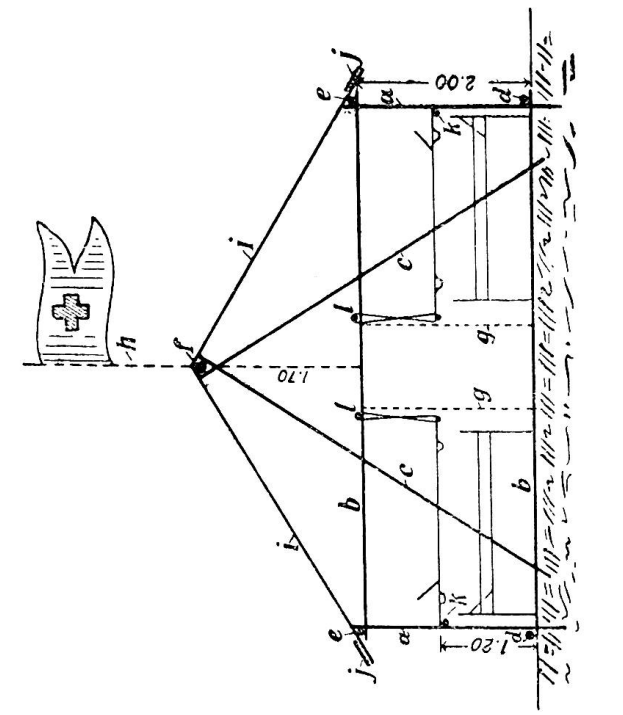

Fig. B.

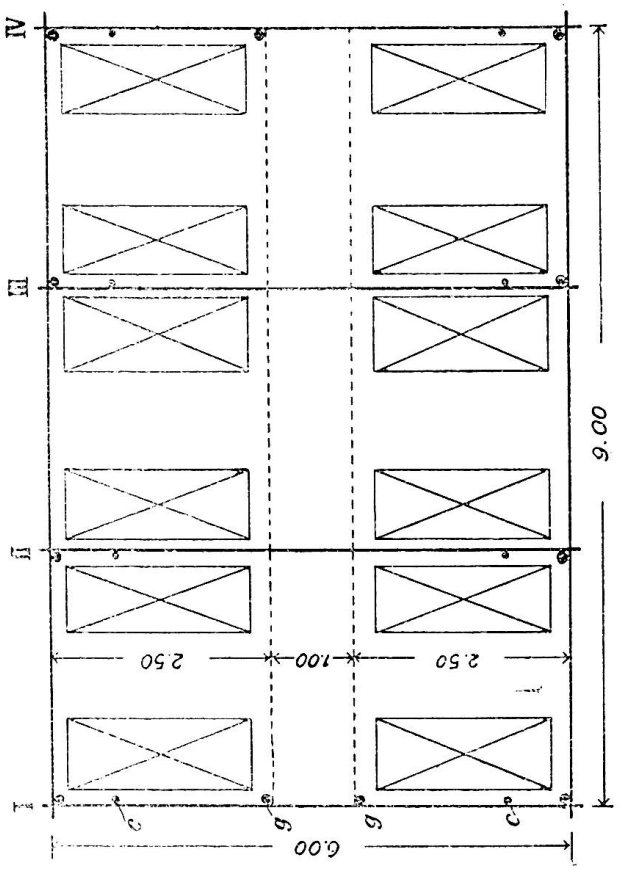

Fig. A.

über Leinen oder mehrere Bindestricke, so legt man solche fest anziehend, bei einem Thürpfosten beginnend, im Äußern um die Strohwände, auf welche Weise die Strohmatten dicht und sturmfrei an die unteren gedrückt werden. Hat man noch die zwei Thüren nach System Dr. Port angebracht, so verfügt man über eine sehr geräumige Hütte, die durch die zwei mittleren Giebelgestelle in drei gleiche Räume geteilt werden kann. Die Ausmaße sind so reichlich genommen, daß die Tragen und Betten bequem belegt werden können und sämtliche Verwundete leicht zugänglich sind.

Was die Arbeitseinteilung bei Ausführung der Hütte anbelangt, füge ich bei, daß es am zweckmäßigsten sein dürfte, eine Sektion zur Aufstellung des Gerippes und eine zweite Sektion sofort zur Herstellung der Strohmatten zu verwenden. Die notwendigen Stangen habe ich im Frühjahr bei einer Waldübung im Einverständnis mit der Forstbehörde geschlagen, von Ästen gesäubert und abgelängt. Besonders möchte ich betonen, daß bei dem Aufstellen nur Bindestricke und Werkzeug verwendet wur, wie sie die mobilen bayerischen Züge in ihren Ausrüstungen mit sich führen.

Selbstverständlich kann man, im Falle eine solche Hütte längere Zeit stehen bleiben soll, das Gerippe mit Überplattung, Verschraubung und Vernagelung dauerhaft zusammenfügen. Bei Übungen jedoch kann man bei dieser Konstruktion und bei solidem Binden jede Überplattung und Vernagelung vermeiden, einerseits der kürzeren Arbeitszeit halber, andererseits zur Schonung des Übungsmaterials. Außerdem dient diese Art und Weise als vorzügliche Übung zur Benützung des Bindestrickes. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß die von mir in Mainz errichtete Hütte zwei Nächte gestanden und den in jenen Nächten niedergegangenen Gewitterregen und dem orkanartigen Sturm standgehalten hat, während die Tuchzelte mehr oder weniger Not gelitten haben. Die seitens der Garnison gestellten Verbandzelte wurden in der zweiten Nacht zusammengeworfen.

Zum Schlusse erlaube ich mir noch, auf den dritten Teil des Taschenbuches der feldärztlichen Improvisationstechnik von Dr. Port hinzuweisen mit dem Beifügen, daß ich von dem dort festgelegten Prinzip, die Hütten möglichst schmal anzulegen, abgewichen bin, nachdem ich gefunden habe, daß bei der Wahl der Kegelbahnbaracke die auf Seite 197 gegebene Konstruktion, wenn sie sturm- und wetterfest sein soll, nur von Fachleuten ausgeführt werden kann, indem die in dem Verband zwischen Dach und Pfosten gegebene, sehr kurzschenkelige Dreieckkonstruktion eine kunstgerechte und solide Überplattung verlangt.

(Aus dem dtsch. Kolonnenführer.)

Die Delegiertenversammlung 1901 des schweiz. Samariterbundes in Interlaken.

Für Samstag den 1. und Sonntag den 2. Juni hatte der Bundesvorstand zur diesjährigen Delegiertenversammlung nach Interlaken eingeladen und zahlreich waren die Vereinsvertreter dem Rufe gefolgt, der ihnen willkommene Gelegenheit bot, einen Blick zu werfen ins wundervolle Berner Oberland und einige unvergeßliche Stunden zu verleben in dem zwischen zwei blauen See'n und am Fuße himmelhoher Berge hingeschmiegten Kurort, diesem Anziehungspunkt der ganzen schönheitsdurstigen Welt.

Über 50 Delegierte, zumal aus der Ostschweiz, waren bereits am Samstagnachmittag von verschiedenen Seiten her eingetroffen. Glatt und einfach wickelte sich der Bezug der Quartiere ab, das gastliche Interlaken und sein rühriger Samariterverein hatten dafür bestens vorgesorgt, und ohne Sorgen für eine Lagerstätte seines müden Hauptes versammelte sich allmählich jedermann in den weiten Räumen des prächtigen Kurgartens zu zwanglosem Zusammensein, zum Auffrischen alter und zum Knüpfen neuer Bekanntschaften. Mit den herrlichen Klängen des feinen Orchesters, mit den warmen Sommerlüften und dem rieselnden Mondschein, der alles mit seinem verklärenden Leuchten umwob, wird dieser Abend, den wir als Gäste im Kursaal von Interlaken verlebten, sicher jedem unvergeßlich bleiben.

Schon früh am Morgen wurde es lebendig im gastlichen Hotel St. Georges, in dem die meisten Teilnehmer untergebracht waren. Von 5 Uhr an zog es truppweise hinaus in den herrlichen Sonntagsmorgen, die Berge hinan zum weiten Ausblick in die Gebirgswelt und zu den Hängen, wo die Alpenrose sich eben entfaltet. Indessen brachte von allen